

schiedlichen persönlichen und gemeindebezogenen Anlässen geschrieben, sie zeugen von dem pastoralen Eifer und der diakonischen Gesinnung des Autors und können gerade dadurch Ermutigung und Vorbild sein (trotz ihrer bisweilen sehr persönlichen Note), mit Briefen helfende Beziehung und zwischenmenschliche Begegnung zu gestalten.

Das Büchlein „Wirksam helfen“<sup>4</sup> hat der Verf. „für Anfänger in den helfenden Berufen“ konzipiert, ohne sich „einer nur schwer verständlichen Fachsprache zu bedienen oder einer bestimmten therapeutischen Schule zu verpflichten“ (S. 30). Nach – allerdings sehr knappen – „Gedanken zur Ethik der helfenden Berufe“ (S. 9–11) erörtert er bündig und eingängig „Zielbestimmung“ (S. 12–16) und „therapeutische Haltung des Helfers (S. 17–29), ... um dann ausführlich den „Prozeß wirksamen Helfens“ darzustellen (S. 31–79). Überlegungen zur Supervision (S. 80–93) und zu „Strategien prozeßorientierter Gesprächsführung“ (S. 94–126) schließen den Band ab. Ein anschaulich und beherzt geschriebenes Lehrbüchlein, das mit Grundelementen helfender Beziehung vertraut macht, auf angenehme, einsichtige Weise Anleitungen vermittelt und komplexe Vorgänge einfach und klar darzustellen vermag – eine sinnvolle Schulung und zugleich eine Ermutigung nicht nur für professionelle Helfer.

## Besprechungen

### Orden – Spiritualität

KÄMPCHEN, Martin: *Überall lebt Franziskus*. Seine Brüder in den Weltreligionen. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1346. Freiburg 1987: Herder Verlag. 126 S., kt., DM 7,90.

Dieser Band der Taschenbücher von Herder bereichert die dort schon erschienenen Veröffentlichungen über nicht christliche Religionen mit einem wichtigen Beitrag.

Der Verfasser konzentriert seine Aufmerksamkeit auf einen Vergleich zwischen dem Ideal, das Franziskus in seinem Leben zu verwirklichen suchte und dem Ideal, das in den ordensähnlichen Gemeinschaften des Hinduismus, des frühen Buddhismus und Jinismus erstrebt wird.

Dabei bemüht er sich, das Gemeinsame, aber auch das Trennende deutlich zu machen. Franziskus darf nicht „hinduisiert“ werden, die hinduistischen Heiligen dürfen nicht „franziskanisiert“ werden. Die Betonung der Armut, des Bettelns, des Alleinseins, der Gottrunkenheit (Gottesnarrheit) finden sich hier wie dort. Doch sind es ganz verschiedene Wurzeln, aus denen jeweils der „Lebensstil“ erwächst. Für Franziskus ist die Welt Gottes Schöpfung und gut. Sie drängt Franziskus immer wieder, Gott zu loben. Bei den Mönchen und Nonnen der indischen Religionen ist die Welt von vornherein nichts wert. Armut bei Franz ist Verzicht auf alles, was ihn vom eigentlich Wesentlichen ablenken könnte; Armut bei den andern ist Preisgabe der Ichsucht, Unterdrückung des Lebensdurstes.

Konkrete Gestalt nimmt der Lebensstil der hinduistischen Religionen an z. B. bei den Jaina-Nonnen in Guyarat, in den religiösen Wandersängern, die von Dorf zu Dorf ziehen und dort ihre ekstatischen Lieder singen. Doch finden sich auch einzelne Personen, die als Verkörperung dieses Lebensstiles gelten können, z. B. Nag Mahasay (1846–1899), der seine Berufung darin sah zu zeigen, daß Heiligkeit selbst in der Familie überzeugend verwirklicht werden kann. „Gott dienen, indem man dem Menschen dient“. Zu nennen ist Mahatma Gandhi mit seiner Überzeugung, daß der Geist des Guten, d. h. das Göttliche in ihm stärker ist als die Macht des Bösen und der Zerstörung.

„Überall lebt Franziskus“. Für das Gespräch zwischen Christen und Nicht-Christen im Hinduismus ist das vorliegende Taschenbuch ein wertvoller Beitrag. E. Grunert

4 FRIES, Gerhard: *Wirksam helfen*. Eine Einführung in die psychosoziale Praxis. Weinheim 1985: Beltz Verlag. 128 S., kart., DM 16,80 (Beltz-Bibliothek; 120)